© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Ueber
Aquilegien.

Von
H. Schott.

Unter den Pflanzen unseres Vaterlandes scheint die Gattung *Aquilegia* Anlass zu mannigfaltigen Untersuchungen geben zu wollen. Ich erlaube mir hier Einiges mitzutheilen, was ich im Laufe der Zeit wahrzunehmen Gelegenheit fand.

Aquilegia pyrenaica D C., welche Decandolle selbst auf nachstehende Weise zeichnet: „*calcaribus rectis limbo vix brevioribus, caule subnudo, subunifloro, foliorum segmentis in lobos lineares profunde multifidis.* (D C. *Fl. Fr.* edit. III. vol. V. p. 640. (1815). — *Affinis A. alpinae sed omnibus partibus dimidio minor; folia longius petiolata circumscriptione fere orbicularia; caulis nudus aut folia 1 — 2 gerens; flores 1 — 2 terminales coerulei mediocres; sepala ovalia utrinque attenuata; calcar rectissimum tenue, nec ullo modo apice incurvum. — Variat caule petiolisque glaberrimis aut pilosiusculis.* (D C. Syst. I. p. 337. (1818)" — wobei er ausser D C. *Fl. Fr.* Edit. III. vol. III. p. 912 (1815) und *Lapeyrouse Abr. Pyren.* p. 306 (1813), noch *Aquilegia montana parvo flore Thalictri folio* Joh. Bauh. Hist. III. p. 484 (1651) als *Synonyme* anführt, während er im Prodr. I. p. 50 (1824) nur *A. alpina* β D C. und *A. viscosa* Trevir. Delph. p. 23. t. 2. (1817) hinzufügt, und Apennini Appuani als Fundort beibehält, — soll nach Reichenbach *Flor. excurs.* III. p. 749 (1830) im südlichen Gebiete vorkommen.

Dem *Citate* D C. von Joh. Bauhin zufolge, käme diese Art, welche eine Blume „*forma quidem vulgari similem, sed 5plo minorem*" zeigt, auch noch in „*Helvetiorum alpibus*" und „in *Moravia prope urbem Trebis sub arce Smilo .... copiosissime*" vor, wie dem *C. Bauhino relatum est,*" und nach Reichenbach wäre *Aquilegia viscosa,* Suffren (1802), so wie *A. viscosa* Waldst. Kit. t. 169 (1805) und *A. viscosa* Trevir. Obs. Delph. t. 2. (1817) *) ebenfalls hierher gehörig, doch scheint Reichenbach hierüber etwas in Ungewissheit zu bleiben, weil er am oben angeführten Orte

*) Aus Friaul zwischen Ponteba und Resciuta.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

unmittelbar nach den genannten Citaten, hinzufügt „*flos major ac nostrae, num sequens (A. Sternbergii = A. alpina* Sternb.) *ante completam anthesin?*“ welche *Aquilegia* von Sternberg in den vicentinischen Alpen und auch bei Storo gefunden wurde.

Die Pyrenäen also, die Apenninen, die Schweiz, Tyrol, die venetianischen Alpen, Friaul, Krain und Croatien sollen dieselbe Agleiart aufweisen!

Ob Joh. Bauhin's *Aquilegia montana* etc. wirklich die Decandolle'sche Pflanze bedeute, geht aus der unvollkommenen Beschreibung derselben nicht hervor. — Lapeyrouse gibt ausser den Standorten, worunter auch Houle de Marboré, nichts Brauchbares, wenn wir jedoch um *A. pyrenaica* näher kennen zu lernen, jene Stelle aufsuchen, an welcher zuerst von ihr untrügliche Erwähnung gethan wird, so finden wir in DC. *Fl. Fr.* Edit. III. vol. IV. (1815) p. 912 (wohin DC. im Systema selbst weiset) bei *A. alpina* β angegeben: „*La variété* β *est 3 fois plus petite, et a en particulier les feuilles beaucoup moins grandes, quoique sa fleur conserve les mêmes dimensions ....*“. *Aquilegia pyrenaica* ist also kleiner als *A. alpina*, während ihre Blüthen dieser an Grösse gleichen.

Ausser dieser kurzen Angabe, den näher angedeuteten Standorten Lapeyrouse's und Decandolle's Diagnosen und Observationen in der letzten III. Edit. der *Flore Franç.*, und im Systema und Prodromus, findet sich nichts Hierhergehöriges vor, es wäre denn, dass man auch noch dem Standorte auf den Appuanen, den DC. sowohl im Systema wie im Prodromus anführt und dem späteren Citat von Treviranus, der eine österreichische Pflanze meinte, hier Rücksicht gewähren wollte, was vielleicht, da es sich vorzüglich darum handelt, die pyrenäische Art zu erkennen, nicht ganz am Platze wäre.

Unter den von Endress in den Pyrenäen gesammelten Pflanzen kömmt auch die *Aquilegia pyrenaica* vor. Der Standort, auf welchem die Exemplare gefunden wurden, ist der von Lapeyrouse angegebene „Houle de Marboré“. Es ist daher nur nöthig zu untersuchen, ob die Merkmale dieser eingesendeten *Aquilegia* mit jenen von DC. für *A. pyrenaica* angegebenen übereinstimmen. Die Charactere, getrockneten Exemplaren entnommen, wären folgende:

Aquilegia pyrenaica DC. *foliis infimis infra pilosulis, supra glabratis, lobulis oblongo-obovatis, truncato-rotundatis, retusis, subdistantibus; caule gracili, inferne petiolisque pilosulo, apicem versus viscido-puberulo; floribus magnis; sepalis oblongo-ovatis, subcuspidatis, ciliolatis, extus pilosulis, intus glabris; petalorum lamina oblonga, sepalis multo breviore, apice rotundata, utrinque praecipue apicem versus dense-puberula, ciliolata, calcare rectiusculo, puberulo, valde attenuato, lamina sua multo longiore; genitalibus petalis multo brevioribus; cyamiis viscide-puberulis rostro subaequilongo auctis.*

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Man darf wohl annehmen, dass die eben angegebenen Charactere zu DC. Angaben passen, und nun, nachdem wir demnach die echte *A. pyrenaica* kennen, ist es möglich die Pflanze der Appuanen und des Treviranus einem Vergleiche zu unterziehen, was, da wir einestheils die entsprechenden Exemplare, anderntheils die Angaben des Treviranus und Bertolonis besitzen, nunmehr von Wirksamkeit sein dürfte.

Zur Zeit als DC. den Standort der Appuanen anführte, konnte er nur durch Exemplare oder Mittheilungen, welche ihm Bertoloni oder andere italienische Botaniker zukommen machten, von der Gegenwart einer *Aquilegia* auf diesem Gebirge unterrichtet sein. Denn Bertoloni selbst publicirte erst 1819 in den *Amoenitatibus* p. 374 eine *A. pyrenaica*, der er die Citate DCl's beifügte. Dass jedoch die von ihm (Bertoloni) als *A. pyrenaica* versandte trockene Pflanze der Appuanen nicht zu DCl's *A. pyrenaica* gezogen werden könne, beweiset ein von Bertoloni selbst eingesendetes Exemplar, auf dessen Zettel der Name „*A. pyrenaica* Bertol. *Amoen* pag. 374. *ex Sagro. alpium Appuanarum*" — von Bertoloni's Hand geschrieben ist. Dieser *Aquilegia*, der ich, da sie gänzlich verschieden, den Namen *A. Bertolonii* beilegen zu müssen glaube, Kennzeichen sind folgende:

Aquilegia Bertolonii S. *Foliis infimis infra pilosulis, supra glabratis, lobulis linearibus subacutatis, divergentibus; caule gracili, ramuloso, inferne petiolisque pilosulo l. glabrato, apicem versus dense viscide-puberulo; floribus magnis; sepalis oblongo-lanceolatis, acuminatis, ciliolatis, postice sparsepilosulis, antice glabratis; petalorum lamina oblonga, sepalis multo breviore, apice subtruncato-rotundata, extus puberula, intus excepta summitate glabra, ciliolata; calcare uncinato, puberulo, crassiusculo, lamina sua subaequilongo; genitalibus petalis paulo brevioribus; cyamiis .....*

Dass des Treviranus Pflanze unverkennbar die von Lachenal (*Acta Helvetica* vol. VIII. p. 146. tab. 5. (1777) nach C. Bauhin abgebildete *Aquilegia montana flore parvo Thalictri folio* sei, wird wohl Niemand bezweifeln, der beide Abbildungen vergleichend, diese an Grösse so sehr wandelbare Art im getrockneten und lebenden Zustande zu schauen Gelegenheit hatte. Dass Haenke's *A. alpina* auch hierher zu ziehen sei, dürften Exemplare in Jacquin's, des Jüngeren, Herbar bekräftigen, welcher dieselbe Art unter der Bezeichnung *A. alpina* (*donum*) Wulfen besass. Es ist recht gut glaublich, dass Wulfen die Haenke'sche Pflanze kannte, es ist ferner glaublich, dass Jacquin die in seines Vaters Werke beschriebene Pflanze unter dem damals giltigen Namen aufbewahrte. Host in der Synopsis (1797) zieht diese Haenke'sche Pflanze zu seiner *A. viscosa*, und unter diesem Namen findet sie sich abermals in Jacquin's Herbar und diesen Namen gebrauchte auch Suffren. Ein fernerer Beweis dürfte sich vielleicht auch noch darin finden lassen, dass Sternberg bei seiner

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

in den Denkschriften der Regensburger Gesellschaft, p. 61. (1818) zu seiner *A. alpina*, welche der Abbildung (ibi tab. 4) zufolge gänzlich mit oben angeführten Abbildungen übereinkömmt, Haenke in Jacq. Coll. II. p. 39 citirt und den Haenke'schen Namen *A. alpina* annimmt. — Wir hätten demnach höchst wahrscheinlich in dieser *Aquilegia* die echte *Haenkeana*, während die von Koch in seiner Synopsis Edit. II. p. 23. (1843) aufgestellte *Aquilegia* nach Beschreibung und Exemplaren, die auch wir von den Ufern der Save bei Laibach kennen, eine ganz andere Pflanze bezeichnet, die, wenn auch vielleicht eigene Art, doch der *A. vulgaris* höchst nahe steht und sich daher von Bauhin's Pflanze wesentlich unterscheidet.

Welchen Namen man nun dieser, seit so lange verkannten *Aquilegia* beizulegen wagen darf, ist zu untersuchen. *A. pyrenaica* DC. ist sie nicht, *A. viscosa* Gouan ist kaum gekannt, *A. alpina* L. die dermalen giltige, ist zu sehr verschieden, *A. viscosa* Rchb. Jc. IV. 4731 (1840), obschon die hier gemeinte Pflanze darstellend, kann nicht gelten und *A. Haenkeana* Koch bedeutet diese Pflanze nicht, indem Koch. in ihr die echte *A. pyrenaica* zu sehen glaubt.

Wenn ich demnach den Namen *A. Bauhini* für diese *Aquilegien*-Art vorzuschlagen mir erlaube, fühle ich sehr wohl das Missliche dieses Verfahrens, allein, da bei dem Umstande, dass die vielleicht beste Benennung *A. Haenkeana* wegen Irrungen nicht mehr anwendbar ist, ferner keine der bis nun verwendeten Bezeichnungen Geltung gewinnen kann, so scheint es am zweckdienlichsten, die noch nie dagewesene Benennung *A. Bauhini* anzuwenden.

Die Kennzeichen dieser *A. Bauhini* könnten etwa auf nachstehende Weise angegeben werden:

Aquilegia Bauhini S. *Foliis infimis infra pilosulis, supra glabratis, lobulis ovatis obovatisque obtusis, brevibus, approximatis; caule gracili inferne petiolisque pilosulo, superne viscido-hirto; floribus parvis; sepalis lanceolatis, subacuminatis, ciliolatis, postice sparse-pilosulis, antice glabris; petalorum lamina obovato-oblonga, sepalis multo breviore, apice truncato-rotundata, extus basim versus pilosula, ceterum glabra, ciliis destituta; calcare rectiusculo, pilosulo, sensim attenuato, lamina sua subaequilongo; genitalibus petalis subaequilongis; cyamiis viscide-hirtellis, divergentibus, rostro fere aequali auctis.*

Es erübrigt nun noch Reichenbach's *A. pyrenaica* mit der zu ihr gezogenen *A. viscosa* Waldst. Kit. einer näheren Untersuchung zu unterziehen. — Welche Pflanze Reichenbach in der *Flora excursoria* III. p. 749 unter *A. pyrenaica* verstand, ist aus den Angaben „*calcaria recta lamina sua stamina aequante breviora* ..... *Habitus gracillimus* — *A. alpina* . .... *flos minimus inter indegenas imprimis brevissimus* ..... im Rablthale unter Buchen (*A. alpina* Haenke) ..... zwischen Pontieva und

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Risciuta Trevir. ..... zu entnehmen. Es ist eben unsere *A. Bauhini*. Wieso jedoch die in den *Iconibus* Cent. IV. Tab. CXVII. Fig. Nr. 4752 abgebildete Pflanze ebenfalls den Namen *A. pyrenaica* von Reichenbach erhalten konnte, deren *flos* gewiss nicht *minimus* zu nennen, deren *calcaria* gewiss nicht *recta* zu bezeichnen sind, ist hier nicht erklärlich.

Ob *A. viscosa* Suffren mit Recht zu *A. Bauhini* zu ziehen sei, ist, da Suffren nur den Namen angibt, von minderer Wichtigkeit, von höherem Belange ist jedoch Reichenbach's Citat der *A. viscosa* Waldst. Kit., dessen richtige Anwendung wir beargwöhnen dürfen.

Schon die Abbildung in Waldst. u. Kit. vol. II. t. 169, so unvollkommen sie sein mag, berechtiget zur Hegung von Zweifeln. Der genauere Vergleich zwingt jedoch sogar zur Anerkennung von Unterschieden. *A viscosa* W. K. zeigt sich als vollständig verschiedene Art, deren Benennung, da nur *A. viscosa* Gouan, welche denn doch vielleicht noch ihre Anerkennung finden wird, diesen Namen mit Recht trägt, (und Kitaibel's Pflanze, der *A. vulgaris* zu unähnlich, mit welcher Gouan's *A. viscosa* mehrmals vereinigt wurde, nie die *A. viscosa* Gouan, wie Kitaibel glaubte, sein kann), vielleicht bezeichnender in *A. Kitaibelii* umzuändern sein möchte, deren Characteristik nachstehend nach mehreren in Croatien eingesammelten Exemplaren zu entwickeln versucht wird:

Aquilegia Kitaibelii Schott. *Foliis infimis infra dense-, supra sparsius villosulis, lobulis obovatis l. subrotundo-ovatis, obtusissimis, subdistantibus; caule firmo, inferne petiolisque villosulo, apicem versus densissime viscido-puberulo; floribus majusculis; sepalis ovatis, acuminatis, ciliolatis, extus puberulis, intus glabratis; petalorum lamina oblongo-obovata, sepalis paulo breviore, apice subtruncato-rotundata, utrinque glabra, ciliis destituta; calcare rectiusculo, apice curvato, glabro, sensim attenuato, lamina sua breviore, genitalibus petalis multo brevioribus; cyamiis.....*

Einigermassen ähnlich der eben abgehandelten Agleiart, soll nach Angabe des Autors *A. Sternbergii* Reichenb. sein, die, wie *Flora Excursoria* III. p. 749 angegeben wird, jedoch *calcaria (valde) uncinata, laminam suam stamina superantem aequantia*" hat (*A. alpina* Sternb. gehört nach Reichenbach hierher!) — *Differt*, sagt Reichenbach, *a praecedente (A. pyrenaica* Rchb. = *Bauhini* S.) ..... *foliis latioribus rotundatis parum incisis* ..... *flore magno fere sequentis (A. alpina), calcaribus magnis curvatis* ..... *parastemonibus* ..... *truncatis* ..... *petalis albis* ..... In wiefern Koch, der *A. Sternbergii* in der ersten Ausgabe seiner Synopsis p. 21 (1837) als selbstständige Art, wiewohl mit Ausschluss des Citates von Sternberg, aufzählt, dieselbe in der 2. Ausgabe I. p. 23. (1843) richtiger *A. Haenkeana* nannte, bleibt zu erweisen, da Haenke's angegebene Standorte, wie uns bisher bekannt wurde, nur

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

immer *A. Bauhini* darbieten. Sowohl Reichenbach's wie Koch's *Aquilegia* scheint die der *A. vulgaris* ähnliche Pflanze vom Sarestrom zu sein. Allein nicht so verhält es sich mit jener *Aquilegia*, deren Standort in der *Flora excursoria*, unter *A. Sternbergii*, nach Sternberg, (wie Reichenbach sagt) bei Storo in Tirol angezeigt ist. Diese, obschon der *A. Bauhini* rücksichtlich der Grösse der Blüthe nahestehend, bietet zu auffallende Verschiedenheit dar, als dass nicht, in ihr die eigene Art erkannt werden sollte. Ihre Diagnose wäre folgende:

Aquilegia thalictrifolia Schott et Kotschy. *Foliis infimis undique, ut tota planta dense viscido-hirta, lobulis lineari-oblongis, obtusiusculis, divaricatis; caule gracili; floribus parvis; sepalis lanceolatis; acuminatis, ciliolatis, extus hirtellis, intus glabratis; petalorum lamina oblongo-obovata, sepalis paulo breviore, apice subtruncato-rotundato, utrinque glabra, ciliis destitutae; calcare rectiusculo vix curvato, sensimque attenuato, glabro, lamina sua subaequilongo; genitalibus petalis vix excedentibus; cyamiis divaricatis, viscide-puberulis, rostro subaequilongo auctis.*

Es ergibt sich mithin aus vorstehender Untersuchung, dass *A. pyrenaica* D C. keine österreichische Pflanze, dass die von uns bisher dafür gehaltene, unter dem Namen *A. Bauhini* gelten dürfte, dass auch die Pflanze der Appuanen nicht *A. pyrenaica*, sondern eine eigene Art, die wir *A. Bertolonii* zu nennen vermögen, dass ferner die *A. viscosa* Wldst. Kit. nicht wie Grenier und Godron *Flore de France* I. p. 45. (1848) fragend meinen, als Varietät β *decipiens* aufzuführen sei, sondern selbstständig, schon um Irrungen zu vermeiden, als *A. Kitaibelii* angegeben werden darf und dass endlich die *A. alpina* Sternberg's von Storo als ausgezeichnete neue österreichische Art unter dem Namen *A. thalictrifolia* dargestellt werden könne.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Schott Heinrich Wilhelm

Artikel/Article: Ueber Aquilegien. 125-130